

Gefährlich oder herrlich? Das Leben als „digital native“

„Nichts hat die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen in den beiden letzten Jahrzehnten im Vergleich zu „früher“ vermutlich so grundlegend und nachhaltig verändert wie die Entwicklungen, die sich im Bereich der elektronischen Medien und den damit verbundenen Kommunikationsmöglichkeiten vollzogen haben – und immer noch vollziehen.

Handys, Smartphones und Computer mit einem inzwischen fast allen zugänglichen Internet verändern und erweitern die Möglichkeiten der universellen Kommunikation so fundamental und anhaltend – zwar nicht nur für Heranwachsende, aber für diese ungleich selbstverständlicher, und vor allem von Anfang an, als „Digital Natives“, also ohne eigene Differenzenerfahrung.“
(siehe 14. Kinder- und Jugendbericht im Auftrag des BM FSFJ / S. 55)

Diese Entwicklung, die der 14. Kinder- und Jugendbericht unter dem Punkt „Kindheit im Wandel“ als eine der größten Veränderung im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen heute beschreibt, ist auch in der pädagogischen Praxis offensichtlich und allgegenwärtig. Seit dem massiven Aufkommen der Smartphones ist es möglich, auch unterwegs „online“ zu sein und - egal von wo- mit allem und allen vernetzt zu sein und zu bleiben. Aus der Jim (Jugend, Information, (Multi-)Media) Studie von 2012 des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest geht hervor, dass die Ausstattungsquote der Jugendlichen mit einem Handy zu diesem Zeitpunkt bei 97% lag. 46% besaßen bereits damals ein Smartphone, dieser Anteil dürfte in 2014 schon deutlich höher liegen.

Die PädagogInnen in den Jugend-Einrichtungen nehmen eine gefühlte 100% Deckung wahr. Das Smartphone ist aus dem Leben der Jugendlichen nicht weg zu denken. Es ist immer „am Kind/Jugendlichen“. Es ist allumfassendes Kommunikationsmittel (als Telefon, per SMS, in Netzwerken (Facebook, Whats App, Twitter usw.), Musiksammlung, Fotoalbum, Tagebuch, Bühne, nicht zuletzt Statussymbol, Lifestyle und sicherlich noch vieles mehr.

Um diesen Veränderungen im direkten Austausch mit den Jugendlichen auf den Grund zu gehen, hatten die Pädagoginnen des Mädchenarbeitskreises Sankt Augustin, bestehend aus der städtischen Jugendberufshilfe und den Pädagoginnen des Vereins zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V. aus diesem Grunde die Entwicklung und Durchführung eines Medienprojektes in ihrer Jahresplanung 2013. Der Projektentwurf wurde im Arbeitskreis Jugendarbeit, Schule, Polizei in Menden vorgestellt und stieß auf großes Interesse bei den dortigen Kooperationspartnern. Die Gesamtschule der Stadt Sankt Augustin sah das Projekt bei den etwa 120 Schülerinnen und Schülern ihrer vier Siebener-Klassen gut platziert und das Kinder- und Jugendzentrum Hotti der katholischen Kirche wollte gemeinsam mit den männlichen Kollegen des Vereins zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V. das Team des Mädchenarbeitskreises in der Feinausarbeitung und Durchführung unterstützen. Gemeinsam wurde ein Einstiegstag konzipiert und vom Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen organisiert. Die Pädagoginnen des Mädchenarbeitskreises arbeiteten den ersten Workshoptag aus, die Pädagogen von Hotti und dem Verein den 2. Tag. Veranstaltungszeitraum war von Montag, den 18.11.13 bis zum Freitag, den 22.11.13.

Ziel des Projektes sollte die Unterstützung der Jugendlichen auf ihrem Weg zu einem informierten, kompetenten, selbstverantwortlichen und kritischen Mediennutzer sein. Neben dem Abgleich der unbestreitbaren Möglichkeiten sollte über kritische Themen, Grenzen und Gefahren der „neuen Medienwelt“ informiert werden. Darüber hinaus ging es den Pädagogen aber auch um den Einstieg in einen Prozess von gegenseitigem Austausch und Lernen. Die tatsächliche Mediennutzung und –kompetenz der Jugendlichen sollte abgefragt und eingeschätzt werden.

Zum Auftakt am Montag, den 18.11.13 waren neben den Schülerinnen und Schülern der teilnehmenden 7er Klassen der Gesamtschule auch Klassen der Realschule Menden anwesend. Mit einem Vortrag des Instituts für Medienkompetenz der Fachhochschule Köln „Spielraum“ und mit einem Theaterstück des Jugendtheaters „Comic on!“ wurden die SchülerInnen thematisch eingeführt.

Am Dienstag und Mittwoch absolvierten nach Geschlechtern aufgeteilt die ersten beiden 7er Klassen den zweitägigen Medien-Workshop. Die weiteren zwei Klassen durchliefen das Projekt am Donnerstag und Freitag. Die Mädchen waren im Jugendtreff Café Léger des Vereins untergebracht, die Jungen besuchten das Kinder- und Jugendzentrum „Hotti“. Inhaltlich stand der erste Workshoptag unter dem Thema Bestandsaufnahme. Die Pädagogen trafen als „Mediendinos“ auf die Schüler/innen als „digital natives“ und beschrieben das Leben vor dem Medienzeitalter. Sie standen auch Rede und Antwort, ob und wie das Heranwachsen damals zu überstehen war. Weiter ging es darum, dass mediale Leben der SchülerInnen zu beleuchten. Mittels spannender Spiele und Methoden wurden sie angeregt, von ihrer Mediennutzung und -frequentierung zu berichten und diese zu reflektieren. Tag eins endete mit einem freiwilligen Selbstversuch: Durch das Ausschalten oder die Abgabe des Smartphones konnten die TeilnehmerInnen bis zum nächsten Workshoptag „Medienabstinenz“ versuchen.

Tag zwei nahm die Medienwelt genauer unter die Lupe und beschäftigt sich mit den Möglichkeiten, aber auch Gefährdungen, denen die „digital Eingeborenen“ heutzutage ausgesetzt sind. In Form eines World-Cafés diskutierten und bewerteten die SchülerInnen mit den PädagogInnen an 5 Thementischen die Bereiche Musik, Filme, Spiele, soziale Netzwerke und Cybermobbing. Hierbei standen Aufklärung und Ratschläge für eine erlaubte und sichere Nutzung im Vordergrund.

Als vordergründiges Ergebnis des Projektes ließ sich feststellen, dass das Thema „den Nerv“ der Jugendlichen traf. Es war genau ihr Thema, sie waren mit ausgesprochen hoher Aufmerksamkeit und Teilnahmebereitschaft dabei. Der Austausch der „Mediendinos“ mit den „digital natives“ hat gut funktioniert und war für beide Seiten sehr aufschlussreich. Die Mediennutzung der Jugendlichen fand beinahe ausschließlich über Smartphones statt. Bei den Jungen spielten daneben Spielkonsolen und Internetspiele noch eine gewisse Rolle. Besonders wichtig war den meisten Jugendlichen die Nutzung von sozialen Netzwerken. Die meisten waren ständig erreichbar und sahen diese Erreichbarkeit auch als unbedingte Notwendigkeit an. Nichterreichbarkeit stuften sie als potentiell Sicherheitsrisiko ein. Eine Unterscheidung von wichtiger und unwichtiger Kommunikation fiel ihnen dabei schwer. Den Werbegehalt und die gewerblichen Interessen der Medienanbieter (Internetshops, Apps etc.) unterschätzen sie weitestgehend. Über das Thema Datensicherheit waren sie überwiegend informiert, hatten aber einen dringenden Informationsbedarf zur praktischen Umsetzung von Sicherheitseinstellungen. Zusammenfassend nahmen die Jugendlichen die Informationen und Denkanstöße gerne an und dankbar auf. Eine Wiederholung und Intensivierung des Themas wird von allen Beteiligten befürwortet und ist vorbehaltlich einer gesicherten Finanzierung für 2014 vorgesehen.

Durch den engagierten, Ressourcen und Personal bündelnden Einsatz aller beteiligten Institutionen, entstanden für die Konzeption und Durchführung keine direkten Kosten. Allein durch das Engagieren des externen Referenten und des Jugendtheaters für den Auftakttag entstanden Kosten in Höhe von 1550€. Die Gesamtschule organisierte eine Mitfinanzierung über Eintrittsgelder für diesen Tag. Die Gesamtschule der Stadt Sankt Augustin (Förderverein), das Kinder- und Jugendzentrum Hotti und der Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V. konnten in 2013 die Restkosten in Höhe von ca. 1200€ zu gleichen Teilen übernehmen.